

V. Abschnitt

Arbeits-Nachweis und Frauen- Erwerbsvereine

I. Der Arbeitsnachweis

Je mehr die Frauen sich der Erwerbsthätigkeit zuwenden, um so grössere Bedeutung gewinnt auch für sie ein gut und einheitlich organisirter, gemeinnützig geleiteter Arbeitsnachweis. Man unterscheidet folgende Arten:

1. Das Stellenvermittlungs-Gewerbe. Die gewerbmässigen Stellenvermittler, die im Allgemeinen keinen guten Ruf geniessen, beschaffen besonders Dienstboten und Arbeiterinnen Stellen. Die gegen sie erhobenen Vorwürfe betreffen hauptsächlich: Missbräuchliche und versteckte Erhebung von Vorschüssen, Überforderung an Gebühren, absichtliche Unterbringung von schlechten Dienstboten und Arbeiterinnen, um häufigen Stellenwechsel hervorzurufen, Beeinflussung der Arbeitgeber zur Entlassung von Arbeiterinnen, künstliche Unterhaltung von Arbeitslosigkeit durch Anlockung (fingirte Vakanzen) einer das Bedürfnis übersteigenden Zahl von Arbeiterinnen nach den grossen Städten, Verführung zu Ausschweifungen und Begünstigung der Unsittlichkeit. Die Hauptgebiete der Stellenvermittler sind der Gesindedienst, das Unterrichtswesen, das Schauspiel- und Musikwesen, das Gastwirtschaftsgewerbe (Kellnerinnen) und die Landwirtschaft.

2. Berufsgenossenschaftlicher Arbeitsnachweis. Da die weiblichen Personen, die berufsmässig thätig sind, noch keine umfassende Organisationen gebildet haben, so ist der betreffende Arbeitsnachweis für sie bisher nicht von grosser Bedeutung geworden. In Deutschland sind sie hier und da für das Handelsgewerbe organisirt. In Berlin giebt es einen Fachverein der Handlungsgehilfinnen und

einen Hilfsverein für weibliche Angestellte, die zu ihren Aufgaben auch die Stellenvermittlung zählen. (Siehe Vereine.)

3. Arbeitsnachweis der gemeinnützigen Vereine und Anstalten, der Gemeinden und anderer öffentlicher Verbände und Verwaltungen. Es giebt zahlreiche gemeinnützige, kommunale und Verbands-Arbeitsnachweise, die ausser den Arbeitern auch den Arbeiterinnen offen stehen. Sie haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, dessen Organ „Der Arbeitsmarkt“ von Dr. J. Jastrow herausgegeben wird. Die Organisationen, die sich besonders mit der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für weibliche Personen beschäftigen, sind sehr mannigfacher Art. Diese Nachweise lassen sich in solche für die höhere Art weiblicher Arbeit und solche für die niedere Art weiblicher Arbeit einteilen. Jene lehnen sich in der Regel an Bestrebungen an, die auf entsprechende Ausbildung weiblicher Arbeitnehmer für die bezüglichen Erwerbszweige gerichtet sind. Diese dagegen gehen von solchen Vereinen aus, die vorzugsweise den Schutz der Arbeiterinnen und Dienstboten gegen sittliche Gefahren bezwecken. Zu der ersten Art gehören hauptsächlich zwei Organisationen, die durch ihre umfassende, dem Stellenmittlungswesen gewidmete Fürsorge besonders bekannt sind, nämlich der Letteverein und der badische Frauenverein. (Siehe Vereine.) Die Stellenvermittlungen für Arbeit niederer Art haben Anschluss an Mädchenherbergen, Arbeiterinnenheime, Dienstbotenschulen und Anstalten, in denen arme Mädchen zur Hauswirtschaft erzogen werden; eine solche Anstalt ist z. B. das Amalienhaus in Berlin in der Motzstrasse. Ein grosser Teil dieser Vereine hat konfessionellen Charakter. Auch der Verein zur Hebung der Sittlichkeit besorgt die Stellenvermittlung; der Berliner Verein unterhält die Mädchenherberge und Stellenvermittlung an der Börse im Stadtbahnbogen. Auch der Verein Jugendschutz, das Pestalozzi-Fröbelhaus und der Berliner Hausfrauenverein befassen sich mit der Stellenvermittlung.

Das Stellenmittlungsbureau des Lettevereins (Berlin SW., Königgrätzerstr. 90. Vorsteherin: Fräulein Margarete Kabisch) vermittelt feste Stellen, sowie zeitweilige Beschäftigungen für alle den Frauen jetzt offenstehenden und denselben sich nach und nach eröffnenden Berufszweige für Berlin und nach ausserhalb. Nach Besetzung einer Stelle durch das Bureau werden beide Teile aufgefordert, Mitglieder des Lettevereins zu werden, oder einen einmaligen Beitrag zu zahlen. Der jährliche sowie der einmalige Beitrag beträgt mindestens 3 Mark, wofür die Stellessuchenden das Recht haben, während eines Jahres bei einem etwa notwendigen Wechsel sich wieder an den Verein zu wenden, ohne dass sie verpflichtet wären, aufs neue einen Beitrag zu zahlen. Die Mitgliedskarte dient als Legitimation. Zur Deckung der Auslagen für Porto ist eine Einschreibebühr von 1 Mark zu zahlen.

Das vom badischen Frauenverein unterhaltene Stellenmittlungsbureau für Frauen und Mädchen aus gebildeten Ständen besorgt Stellen für Gesellschafterinnen, Erzieherinnen, stellvertretende Hausfrauen, Stützen der Hausfrau, Wirtschaftserinnen, Vor-

steherrinnen von Krankenhäusern, Sanatorien und Privatkliniken, Buchhalterinnen, Leiterinnen von Frauenarbeitsschulen, Haushaltungs- und Kochschulen, Kunststickerei- und Buchbinderschulen, Kindergärtnerinnen und Kammerjungfern. Das Bureau macht sich ferner zur Aufgabe, heranwachsenden Mädchen Auskunft zu erteilen und ihnen bei der Wahl des Berufes mit sachverständigem Rat zur Seite zu stehen.

Das Stellenvermittlungsbureau des badischen Frauenvereins in Karlsruhe brachte z. B. 1896 unter: Kinderfräulein und Kindergärtnerinnen 64, Erzieherinnen und Lehrerinnen 10, Gesellschafterinnen 4, stellvertretende Hausfrauen 5, Stützen der Hausfrau 16, Kammerjungfern 32, Kinderfrauen 8, Weisszeugbeschiesserinnen 6, Buchhalterinnen 3, Haushälterinnen 9, Krankenwärterin 1, Lehrerin an Haushaltsschule 1. 135 Stellen wurden mit Töchtern des Landes besetzt, 10 mit Norddeutschen, 5 mit Französisinnen. 115 Bewerberinnen fanden in Baden Stellung, 29 im übrigen Deutschland, 1 in der Schweiz, 1 in Italien, 14 in Frankreich. Leider ist noch immer ein grosser Andrang zu bevorzugten Stellungen als Gesellschafterin, Reisebegleiterin oder Hausdame, der in keinem Verhältnis zu den Angeboten dieser Art steht. Die Zeitverhältnisse und verschiedene Ursachen bewirkten, dass diese Stellen immer seltener werden, dagegen ist an Wirtschafterinnen und tüchtigen Stützen der Hausfrau stets grosser Mangel.

II. Die Organisation der erwerbsthätigen Frauen

Wir haben bereits in früheren Abschnitten gesehen, dass die Organisation der arbeitenden Frauen noch in den ersten Anfängen steckt. Es giebt aber immerhin schon einige grössere Verbände.

Zuerst sei die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiterinnen erwähnt. Die Zahl der in gewerkschaftlichen Zentralverbänden organisirten deutschen Arbeiterinnen hat nach der Statistik der Hamburger Generalkommission im Jahre 1898 nur 13 481 betragen und hat gegen 1897 einen Rückgang von 1163 erfahren, gegen 1896 sogar einen solchen von 1784. Im Jahre 1898 hatten von den 57 Zentralverbänden 22 Arbeiterinnen als Mitglieder: Fabrikarbeiter 3071, Tabakarbeiter 3000, Textilarbeiter 1328, Buchbinder 1230, Metallarbeiter 1271, Schuhmacher 1083, Buchdruckereihilfsarbeiter 583, Schneider 438, Porzellanarbeiter 415, Holzarbeiter 399, Handschuhmacher 149, Gold- und Silberarbeiter 147, Hutmacher 85, Zigarrensortirer 62, Handlungsgehilfen 45, Glasarbeiter 34, Vergolder 16, Tapezirer 10, Konditoren 8, Lagerhalter 3, Bureauangestellte 2. Nur sechs Gewerkschaften haben eine Zunahme der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, und zwar drei davon eine kaum nennenswerte. Ein erhebliches Wachsen weist nur der Verband der Fabrikarbeiter auf, dem 1027 Arbeiterinnen mehr angehörten als 1897. In 11 Zentralverbänden ist dagegen die Zahl der weiblichen Mitglieder gesunken, in manchen der Organisationen sogar sehr beträchtlich. Der

Verband der Textilarbeiter verlor z. B. 1986 weibliche Mitglieder, Schneider 350, Schuhmacher 135 u. s. w. Der Gesamtrückgang wird noch dadurch erhöht, dass die 583 Buchdruckereihilfsarbeiterinnen, die als Zunahme gegenüber 1897 angegeben sind, nicht neu gewonnene Mitglieder, sondern zum grössten Teil solche sind, die schon früher der lokalen Organisation angehörten. Im Korrespondenzblatt der Generalkommission wird der Rückgang als überaus bedauerlich bezeichnet, da sich die Anteilnahme des weiblichen Geschlechts an der Erwerbsthätigkeit in fortgesetzter Steigerung befinde. Die Schwierigkeiten, welche der Organisierung der Arbeiterinnen entgegenständen, seien jedoch keineswegs zu unterschätzen. „Es ist zu berücksichtigen, dass die jüngeren Arbeiterinnen in der Hoffnung, durch den Eintritt in die Ehe aus der Fabrik ausscheiden zu können, wenig Neigung zeigen, an den ernstesten Bestrebungen der Gewerkschaften teilzunehmen. Die verheirateten Arbeiterinnen betrachten den Arbeitslohn vielfach als einen Zuschuss zu dem Arbeitseinkommen des Mannes und sind nur schwer dafür zu gewinnen, diesen Zuschuss durch den Lohnkampf zu erhöhen. Die Vorbedingungen für die Organisierung der Arbeiterinnen sind nichts weniger als günstig. Immerhin aber wird dadurch, dass 13 500 Arbeiterinnen heute den Gewerkschaften angehören, der Beweis geliefert, dass es verfehlt ist, davon zu sprechen, dass die Arbeiterinnen heute noch nicht für die Organisation reif wären. Jahrzehnte waren erforderlich, um bei einer halben Million deutscher Arbeiter die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Organisation herbeizuführen. So sicher, wie wir darauf rechnen, dass nicht eine gleich lange Zeit zur Organisierung einer weiteren halben Million Arbeiter notwendig sein wird, so sicher ist darauf zu rechnen, dass trotz aller Schwierigkeiten, die entgegenstehen, auch die Organisierung der Arbeiterinnen zu einer fortschreitenden Entwicklung kommen wird.“

In M.-Gladbach hat sich im September 1899 ein „Schutz- und Unterstützungsverein christlicher Textilarbeiterinnen“ gebildet. Dem Vereine traten etwa 250 Arbeiterinnen bei. Er steht unter Leitung des dort bestehenden christlichen Textilarbeiterverbandes, der jetzt über 5000 Mitglieder hat. Der Textilarbeiterinnenverband in Viersen zählt 700 Mitglieder.

Für die jugendlichen Personen des weiblichen Arbeiterstandes sorgen katholische Arbeiterinnenvereine, bis heute zirka 40 mit zirka 6000 Mitgliedern, und Mägdevereine (die mit Mägdehospizen verbunden sind), bis heute zirka 70. Ein Verzeichnis der katholischen Mägdehäuser ist zu beziehen von der Zentralstelle des Volksvereins in M.-Gladbach. Diese Vereine umfassen nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend jugendliche Personen. Als Jugendvereinigungen haben sie um so grössere soziale Bedeutung, als aus den Reihen der Arbeiterinnen und Dienstmädchen die Frauen und Mütter, namentlich des Arbeiter- und Handwerkerstandes, hervorgehen. Deshalb übt die

volle Erhaltung dieser Klassen von Mädchen in christlichen Grundsätzen eine nicht zu unterschätzende Rückwirkung auf das allgemeine soziale Wohl.

Für ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sowohl jugendliche wie erwachsene, bestehen heute nur Vereinigungen rein kirchlicher Art, welche lediglich als religiöse Kongregationen oder Sodalitäten wirken.

Für die im Handelsgewerbe thätigen jugendlichen Personen weiblichen Geschlechts sind Gehilfinnenvereine bestimmt. Für das soziale Wohl haben die Gehilfinnenvereine eine ähnliche, über den Kreis der Mitglieder hinausreichende und für die Zukunft bedeutsame Wirksamkeit zu entfalten, wie die Arbeitervereine.

Der Verband kaufmännischer Gehilfinnen in Leipzig ist 1898 gegründet worden und zählt jetzt an 400 ordentliche Mitglieder. Stellenvermittlung, Rechtsschutz und Rechtshilfe in Berufsangelegenheiten, ärztlicher Rat durch einen Arzt und eine Ärztin. Unterrichtskurse, Vortrags- und Unterhaltungsabende, gemeinschaftliche Ausflüge. Erstrebt wird noch die Errichtung einer Unterstützungskasse und die Begründung eines Heims.

Für Köln und die Rheinprovinz giebt es zwei Gehilfinnenverbände. Dem am 27. Oktober 1897 gegründeten „Verein weiblicher Angestellten“ traten sofort ca. 80 Mitglieder bei, welche Zahl bis Ende 1898 auf 497 stieg. Mit Rücksicht darauf, dass nach den Satzungen nur solche als Mitglieder aufgenommen werden können, welche vom Vertrauensausschusse vorgeschlagen und vom Vorstand' bestätigt werden, ist die Zunahme der Mitgliederzahl eine recht befriedigende gewesen. Die Eröffnung des Heims fand im Januar 1898 statt. Zur richtigen Verteilung und raschen Erledigung der Vereinsangelegenheiten wurden folgende Ausschüsse gebildet: 1) Ausschuss für das Heim, Vorsitzende Frä. Elisabeth von Mumm. 2) Ausschuss für Krankenpflege und Unterstützung, Vorsitzende Frau Hauptmann Brandt. 3) Ausschuss für Stellenvermittlung und Agitation, Vorsitzender Herr E. Leyendecker. 4) Ausschuss für Vergnügungen und gesellige Veranstaltungen. 5) Vertrauens-Ausschuss. Die Räume des Vereinshauses wurden schnell von Pensionären besetzt, und man musste, um den Anforderungen zu genügen, weitere Räumlichkeiten mieten. Zur Übung und Erhaltung des auf der Schule Erlernen werden Übungskurse abgehalten. Von eigentlichen Unterrichtskursen hat man Abstand genommen, da die vorhandene kaufmännische Fortbildungsschule Tüchtiges leistet. Auch ein Samariterkursus ist eingerichtet worden. Beiträge werden für die Teilnahme an diesen Kursen nicht erhoben. Der regste Verkehr im Vereinshause findet Sonntags statt, an welchem Tage Damen des Vorstandes und Ausschusses anwesend sind. Auf Anregung des Ausschusses für Krankenpflege hat sich eine Unterstützungskasse gebildet, die in der Hauptsache freie ärztliche Behandlung und Heilmittel in Krankheits-

fällen, sowie besondere Unterstützungen nach Massgabe der vorhandenen Mittel gewährt. Die Kasse ist auch dem Verein zur Verpflegung Genesender beigetreten, um von der Rekonvaleszentenpflege bei Bedarf Gebrauch machen zu können. Im allgemeinen macht sich ein Mangel an gut ausgebildeten Kräften fühlbar. Der Verein ist mit den Schwestervereinen in Berlin, Elberfeld und Frankfurt bezüglich Stellenvermittlung in Verbindung getreten, behufs gegenseitigen Austausches vorhandener Angebote.

Die „Soziale Praxis“ schreibt über den Verein: „Der Kölner „Verein weiblicher Angestellten zu Köln“ vermittelt Stellen für seine Mitglieder und die Arbeitgeber unentgeltlich. Der Verein ist nach dem Berliner Muster eingerichtet, hat auch ein eigenes Vereinshaus gegründet, in dem er Geselligkeit und Weiterbildung seiner Mitglieder betreibt. Den Anfangsunterricht z. B. in der Stenographie, hat er allerdings nicht in die Satzungen aufgenommen, unterhält aber ein Lesezimmer, eine Bibliothek, ein Spielzimmer, ein Musikzimmer und englische und französische Unterhaltungsabende. Die Hausordnung für die Bewohnerinnen des Heims erscheint etwas streng, aber nicht unbillig. Nur erscheinen uns die Pensionspreise (ein Zimmer mit einem Bett 55 M., mit zwei oder mehr Betten 50 M.) mit Rücksicht gerade auf die jüngeren weiblichen Angestellten, die des Schutzes am meisten bedürfen, etwas hoch, denn Heizung und Beleuchtung ist im Schlafzimmer nicht einbegriffen und die Haupt-Mahlzeiten werden nur von $\frac{1}{2}$ 1—2 Uhr und 8— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr verabreicht, Zeiten, an denen Verkäuferinnen z. B. vielleicht nicht immer abkömmlich sind. Nun sind aber in den ersten Jahren die Monatsgehälter selten über 60 M., es bliebe für Kleidung, Pferdebahn und sonstige notwendige Ausgaben neben dem Pensionspreis kaum etwas übrig. Allerdings ist im Falle der „Mittellosigkeit“ des Mitgliedes eine Ermässigung bezw. ein Erlass des Pensionspreises vorgesehen, im Ganzen sind dafür aber nur etwa 300 M. ausgeworfen, abgesehen davon, dass der Anschein der Wohlthätigkeit vermieden werden sollte. Wir nehmen darnach an, dass der Verein und in Sonderheit die Arbeitgeber und -geberinnen des Vorstandes sich für eine Erhöhung der Gehälter der weiblichen Angestellten bemühen werden, da ja der Verein selbst hier keine Überschüsse machen will, also nur das „Notwendigste“ berechnet.“

Der Verband der kaufmännischen Ladengehilfinnen in Köln trägt einen vorwiegend katholischen Charakter (Köln, Georgsplatz 7). Unter dem Schutz des Weihbischofs Dr. Schmitz gegründet, hat sich der Verein verschiedene ideale wie praktische Ziele gesteckt. Man hat sich in erster Linie folgendes klar gemacht: Das frühere Zusammengehörigkeits-Bewusstsein zwischen Prinzipalen und Angestellten ist in den modernen kaufmännischen Grossbetrieben fast vollständig, in den mittleren Geschäften sehr häufig geschwunden. Unverkennbar sind die Schädigungen und Gefahren, denen die dort

angestellten Mädchen ausgesetzt sind; dieselben sind herbeigeführt durch die Loslösung ihrer Stellung und ihres Verkehrs von dem Familienleben der eigenen Familie und durch die Lockerung der Beziehungen zu dem häuslichen Kreise ihrer Prinzipale. Dazu gesellen sich Gefahren, welche die notwendigen Folgen einer im jugendlichen Alter bedenklichen persönlichen Selbständigkeit und eines Mangels an Aufsicht und an Gelegenheit, guten Rat einzuholen, sind. Die Unsicherheit ihrer Stellung und die nicht seltene Dehnbarkeit und Unbestimmtheit ihrer Anstellungs-Bedingungen kann von übelwollenden Geschäftsinhabern ausgenutzt und den Angestellten für ihre Lebensstellung verhängnisvoll werden. — Viele dieser jungen Mädchen leiden daher thatsächlich unter einer gewissen Hilflosigkeit und Verlassenheit. Hier ratend, helfend und bessernd einzugreifen, gehört zu den praktischen Zwecken des Verbandes der kaufmännischen Gehilfinnen zu Köln. Der Verband erstrebt seinen Satzungen gemäss, auf christlicher Grundlage den Schutz und die Förderung der Standes-Interessen der weiblichen Angestellten im kaufmännischen Beruf, und zwar durch eine Organisation des ganzen Standes zunächst in Köln und sodann in der Rheinprovinz. Nach der wirtschaftlichen Seite hin sucht der Verband diese Ziele zu erreichen: durch Stellenvermittlung, durch unentgeltlichen Rat und Schutz in Rechtssachen, durch Kranken-Unterstützungskassen, durch Erleichterung des Sparens und Anregung des Sparsinnes, durch Gründung von Sparkassen, durch Nachweisung anständiger und billiger Kost- und Logishäuser.

Nach der geistigen und sittlichen Seite hin soll das Heim des Verbandes den kaufmännischen Gehilfinnen in den Erholungsstunden Aufenthalt und angenehmen Verkehr mit gleichgesinnten Standesgenossinnen bieten und ihnen Elternhaus und Familienverkehr nach Möglichkeit ersetzen. Dem Bildungsbedürfniss der kaufmännischen Gehilfinnen wird durch eine reichhaltige und gute Bibliothek mit Lesezimmer, ferner durch geeignete Vorträge und gesellige Unterhaltung zu genügen gesucht. Stenographische Kurse und solche in der Handhabung der Schreibmaschine dienen zu ihrer beruflichen Fortbildung.

Stehen auch die leitenden Kreise des Verbandes auf dem Standpunkte, dass die Vereinsaufgaben, welche auf Bildung des Geistes und des Herzens hinzielen, einzig und allein auf dem Boden erzeugten Christentums gedeihen können, so hält sich der Verband doch frei von konfessioneller Ausschliesslichkeit: den evangelischen und israelitischen Gehilfinnen stehen die Einrichtungen des Verbandes ebenso zur Verfügung, wie den katholischen. Auch soll, vertrauend auf den edlen kollegialischen Sinn der höher gestellten und gereiften Ladengehilfinnen kein Unterschied zwischen dem Bildungsgrad, wie der sozialen Stellung gemacht werden. Die erst recht des Schutzes

und der Hilfe bedürftigen Lehrmädchen sollen von dem Verbandsverbande nicht ausgeschlossen sein.

Dem Verbandsverbande ist es gelungen, sich ein eigenes Heim zu erwerben. Das früher von der Reichsbank benutzte Haus Georgsplatz 7 ist als Vereinslokal erworben, und die im Erdgeschoss gelegenen Räume sind zu einem Festsaal vereinigt worden. Das neue Heim soll den jungen Damen Aufenthalt und Erholung in ihren Mussestunden bieten. Bei der Stellenvermittlung des Verbandsverbandes wurden im Jahre 1899 505 offene Stellen angemeldet; 414 Gesuche gingen ein. Thatsächlich vermittelt wurden (soweit bekannt geworden) 120 Stellen. Eine Krankenkasse ist im selben Jahre eingerichtet, der viele als Mitglieder beigetreten sind. Die Sparkasse sowie die Bibliothek wurden recht fleissig in Anspruch genommen.

Von Frauenvereinen allgemeineren Charakters seien nur folgende erwähnt:

Allgemeiner deutscher Frauenverein. Begründet 1865 zu Leipzig von Luise Otto Peters. Die erste deutsche Frauenkonferenz, die zur Gründung des Vereins führte, stellte ihrem Programm folgenden Beschluss voran: „Die Arbeit, die Grundlage der ganzen neuen Gesellschaft, ist die Pflicht und Ehre des weiblichen Geschlechts; wir nehmen das Recht der Arbeit in Anspruch und halten es für notwendig, dass alle der weiblichen Arbeit im Wege stehenden Hindernisse beseitigt werden.“ Organ des Vereins ist die Zeitschrift „Neue Bahnen“ (seit 1866, Leipzig). Der Verein hat einen Stipendienfonds von fast $\frac{1}{4}$ Million, aus dem 65000 M. für weibliche Studierende gezahlt worden sind. Er unterhält seit Ostern 1894 die Leipziger Gymnasialkurse für Mädchen. Der Verein zählt jetzt 11 Ortsgruppen und 12 Zweigvereine mit insgesamt 12000 Mitgliedern.

Allgemeiner deutscher Lehrerinnen-Verein. Stellenvermittlung (Centralstelle: Leipzig, Hohe Strasse 35).

Verein für Hausbeamtinnen. Leiterin der Centralstellenvermittlung (Stützen, Hausdamen, Gesellschafterinnen u. s. w.) ist Frau Anna Schmidt in Leipzig.

III. Frauenerwerbsvereine

In der nachfolgenden Aufzählung werden, nach Städten geordnet, die wichtigsten hier in Betracht kommenden Vereine erwähnt.

Augsburg. Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte.

Berlin. Der Letteverein zur Förderung höherer Bildung und Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts. Berlin SW., Königgrätzerstr. 90. Unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich. Der Verein wurde 1866

vom Präsidenten Lette ins Leben gerufen. Er hat eine Handels- und Gewerbeschule, eine Kunstwebeschule und eine photographische Lehranstalt für Frauen und Töchter, ferner Setzerinnenschule u. s. w. Bibliothek, Stellenvermittlungsbureau, Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten, Wasch- und Plätt-Anstalt, Restaurant, Haushaltungsschule u. s. w. — Die Zahl der Mitglieder betrug 1898—99 1067; im Stellenvermittlungsbureau meldeten sich 4197 Stellensuchende und 3213 Stellenbietende; besetzt wurden 1088 Stellen. Über die Zahl der Schülerinnen der verschiedenen Kurse gibt der jedes Jahr erscheinende Rechenschaftsbericht ausführliche Auskunft.

Kaufmännischer und gewerblicher Hilfsverein für weibliche Angestellte zu Berlin C., Seydelstrasse 25 II. Der am 19. Mai 1889 gegründete Verein verfolgt den Zweck, seinen Mitgliedern, die durch Krankheit, Stellenlosigkeit und unverschuldete Not in eine hilfsbedürftige Lage gekommen sind, mit Rat und That zur Seite zu stehen, ferner durch Unterrichtskurse, Vorträge und ähnliche Veranstaltungen die Mitglieder in ihrer Ausbildung zu fördern und in der Ausübung ihres Berufes zu unterstützen. Er hat eine Abteilung für Krankenhilfe und eine für Stellenvermittlung, die jedes dem Verein mindestens 6 Wochen angehörende Mitglied kostenfrei in Anspruch nehmen kann, während Nichtmitglieder eine geringe Gebühr zu entrichten haben. Der Verein hat seit dem 1. Januar 1893 auch eine Krankenkasse eingerichtet. In der Handelsschule des Vereins werden nur Schülerinnen zugelassen, die sich durch eine besondere Prüfung über ihre Schulkenntnisse ausweisen und im Deutschen und Rechnen eine genügende Vorbildung besitzen. Der Besuch der Anstalt ist auf mindestens ein Jahr festgesetzt, und nach Verlassen derselben wird den Schülerinnen nicht, wie verschiedene Institute es thun, der Wahn beigebracht, dass sie nun wirklich tüchtige Kaufleute sind, sondern es wird Gewicht darauf gelegt, dass die jungen Mädchen zunächst eine Stelle annehmen, in der ihnen Gelegenheit zu praktischer Durchbildung gegeben wird.

Der Verein gewährt Rechtshilfe, Rat und Auskunft. Die Stellenvermittlung für weibliche Handlungs- und Gewerbegehilfen erstreckt sich über ganz Deutschland. Die Vermittlung erfolgt für Geschäftsinhaber und Mitglieder vollständig kostenfrei. Die Mitgliedschaft wird von den weiblichen Angestellten durch einen Jahresbeitrag von 4 Mark erworben.

An dem Unterricht der Fortbildungsanstalt nehmen halbjährlich durchschnittlich 300 Schülerinnen teil; eine sehr reichhaltige Bibliothek und gutbesuchte Vorträge unterstützen weiter diese Bildungsbestrebungen. Ein eigenes Vereinsorgan ist mit Nachdruck und Erfolg für den Verein thätig.

Bei der Begründung des Vereins, der sich im Laufe der Jahre aus einer örtlichen zu einer nationalen Organisation entwickelte, betrug die Mitgliederzahl 600, im Laufe von 10 Jahren stieg sie auf 11 000. Zur Erledigung der Geschäfte sind 16 Beamtinnen mit einem volkswirtschaftlich gebildeten Generalsekretär an der Spitze thätig. Nach drei Richtungen hin entfaltet der Verein seine Wirksamkeit: Stellennachweis, Förderung der Fach- und allgemeinen Bildung, Unterstützung in Notfällen im weitesten Sinne. Bisher wurden 12 500 feste Stellen vermittelt, darunter 1500 Lehrlingsstellungen. Mit Genugthuung hebt der Vorstand des Vereins die Thatsache hervor, dass trotz des unverhältnismässig hohen Andranges der Frauen zum kaufmännischen Beruf, dank der Thätigkeit des Stellennachweises, die Gehälter nicht gesunken, für Kontorpersonal sogar wesentlich gestiegen sind. Die Förderung der Fach- und allgemeinen Bildung geschieht durch die Unterhaltung einer kaufmännischen Fortbildungsanstalt, die Lehrlingen und Gehilfinnen die

Möglichkeit der Ergänzung von Lücken, der Gewinnung neuer Kenntnisse geben soll, ferner durch eine Handelsschule, die für den kaufmännischen Beruf in ein- bis eineinhalbjährigem Kursus vorbereitet. Zur Förderung der allgemeinen Bildung dienen die litterarischen, musik-, kunst- und naturwissenschaftlichen Vortragsabende, zu denen die Mitglieder freien Zutritt haben, ferner eine reichhaltige Büchersammlung von mehr als 4000 Bänden. In hohem Masse in Anspruch genommen wurde der Verein durch Unterstützungen. Abgesehen von der Krankenhilfe, die allein einen Jahresaufwand von 120 000 M. erfordert, erstreckt sich die Unterstützung auf Gewährung von Landaufenthalt, von barem Gelde und von Darlehen. Sehr reich war bisher die allgemeine sozialpolitische Thätigkeit des Vereins. Seine Petitionen an die massgebenden Körperschaften in Bezug auf günstigere Gestaltung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Handlungsgehilfinnen erfreuten sich stets vielfacher Beachtung, desgleichen wurde der Verein häufig um Gutachten angegangen. Auf Anregung und unter Mithilfe des Vereins sind auch in anderen grösseren Städten Deutschlands ähnliche Organisationen entstanden, die zum grössten Teile miteinander in Verbindung stehen.

Der Verein „Frauen-Erwerb“ bezweckt die Hebung aller wirtschaftlichen Interessen der erwerbenden Frau und hat sich fürs erste folgende Aufgaben gestellt: Einrichtung eines Auskunftsbureaus für alle Angelegenheiten auf dem Gebiete „Frauen-Erwerb“. Das Arrangement einer sich alljährlich wiederholenden Ausstellung von Frauenarbeiten jeder Art, sowohl auf künstlerischem als gewerblichem und hauswirtschaftlichem Gebiet. Vorträge, welche sich speziell mit den Erwerbsmöglichkeiten für Frauen, mit dem Hinweis auf geeignete Berufsarten, sowie auf die Notwendigkeit gründlicher Vorkenntnisse der erwerbenden Frau für ihre Thätigkeit beschäftigen werden. Erreichung von Vorzugspreisen für die Vereinsmitglieder bei Lebensversicherungen und Krankenkassen, sowie beim Bezuge von Waren jeder Branche. Einrichtung von Freistellen für Vereinsmitglieder in den hervorragendsten Kunst-, Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschulen. Weitere Projekte für die gediegene Ausbildung der Frau im Erwerbsleben und für rege Förderung aller praktischen Interessen der Vereinsmitglieder sind in Aussicht genommen. Die Geschäftsstelle des Vereins „Frauen-Erwerb“ ist Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 20, II. Für Ost- und Westpreussen ist eine besondere Geschäftsstelle in Königsberg i. Pr. eingerichtet, deren Leitung Frau Dr. Stobbe, Dinterstr. 5, übernommen hat.

Jede erwerbende Frau, jedes erwerbende Mädchen über 16 Jahre, kann ordentliches Mitglied des Vereins mit einem Jahresbeitrag von 3 Mark werden. Als ausserordentliches Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark sind alle jene Männer und Frauen willkommen, welche sich für die gute Sache interessiren und die Ziele des Vereins zu fördern beabsichtigen.

Bonn. Verein Frauenwohl.

Bremen. Frauenerwerbs- und Ausbildungsverein. Der letzte Jahresbericht dieses Vereins zeigte eine rege Entwicklung dieses erst vor 2 Jahren aus der Vereinigung des seit nahezu 30 Jahren bestehenden Frauenerwerbsvereins und der erheblich jüngeren „Kochschule“ entstandenen Vereins für Ausbildung auf allen Gebieten der weiblichen Arbeit. Seit dem Frühjahr 1898 besitzt der Verein ein stattliches Vereinshaus. Nach den Einzelberichten der Vorsteherinnen der verschiedenen Abteilungen ist sowohl in der Abteilung für kunstgewerbliches Zeichnen und Kunsthandarbeit, wie in der wirtschaftlichen Abteilung eine Zunahme der Schülerinnen zu konstatiren. Von den drei Unterabteilungen der letzteren zählte die Kochschule 167 Schülerinnen (gegen 77 im vorigen

Jahre); die „Bremer Küche“ — speziell zur Ausbildung von Köchinnen — hatte 74 Schülerinnen, der „Herrentisch“, dessen Menu sie täglich bereitet, hatte 48 Abonnenten; für den Wasch- und Plättkursus musste im Laufe des Jahres eine eigene Lehrerin engagirt werden, um der wachsenden Zahl der Schülerinnen (45 in den ersten drei Monaten 1899) gerecht zu werden. Der Unterricht in Stenographie (nach 2 Systemen), Schreibmaschine, Buchführung, Englisch und Französisch zeigte eine wachsende Schülerinnenzahl und die Stellenvermittlung der Abteilung erfreut sich immer grösserer Beliebtheit. Auch Samariter-Kurse sind vom Verein eingerichtet worden.

Breslau. Kaufmännischer Hilfsverein für weibliche Angestellte. Der Verein zählt 430 Mitglieder. Unterrichtskurse. Freie Rechtskonsultation. Palmstr. 18.

Dresden. Rechtsschutzverein für Frauen in Dresden, Seidnitzerplatz 1 parterre. Der Zweck des Vereins ist die Hebung des weiblichen Geschlechts in geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung.

Verein der Handlungsgehilfinnen für Dresden und Umgegend. Der Zweck des Vereins ist, allen im Handelsgewerbe angestellten weiblichen Kräften, besonders solchen, die ohne Familienanschluss sind, zu bieten: 1. ein Heim, 2. geselligen Verkehr, 3. Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse, 4. Gelegenheit zum Sparen, 5. Vermittlung von Landaufenthalt, 6. für allerlei Fragen des Lebens, besonders auch bei Rechtssachen, Rat und That, 7. in religiöser und sittlicher Beziehung gegenüber den mancherlei Gefahren der Grossstadt einen Halt, 8. Anregung zu eifriger, zielbewusster Förderung ihrer Berufsgenossinnen. Mitglied kann jedes Fräulein oder jede Witwe werden, die im Handelsgewerbe angestellt und 18 Jahre alt ist. Der Beitrag ist auf monatlich 50 Pfg. festgesetzt. Die Geschäftsstelle befindet sich: Johannisallee 1, II. Dem ersten Jahresbericht des Vereins entnehmen wir folgende Angaben: Eingerichtet wurde ein billiger Mittagstisch für 35 Pfg. An den Unterrichtskursen in Englisch und Buchführung nahmen 90 Schülerinnen teil. Die Stellenvermittlung zeigte folgendes Bild: 99 Bewerberinnen, 124 Vakanzen, 29 Besetzungen. Die Bibliothek umfasst 110 Bände. Eine Vereins-Sparkasse nimmt Einlagen von 10 Pfg. an; die Beträge werden mit 2 Prozent verzinst. Rechtshilfe wurde in 12 Fällen beansprucht. Auch die Geselligkeit kam zu ihrem Recht. In den Mitgliederversammlungen wurden Vorträge über verschiedene Themen gehalten.

Elberfeld. Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte im Bergischen Lande.

Frankfurt a. M. Frauen-Erwerbs-Gesellschaft. Begründete 1894 eine Abteilung für Hausindustrie, die einen Massenabsatz im In- und Auslande ermöglichen soll, um Tausenden erwerbsbedürftiger Frauen und Mädchen eine auskömmliche und angemessene Existenz im Hause zu verschaffen.

Kaufmännischer Verein weiblicher Angestellten.

Hamburg. Industria, Verein zur Förderung der im Handel und Gewerbe thätigen weiblichen Angestellten, in Hamburg.

Kassel. Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte. Nach dem Jahresbericht für 1889/99 war die Zahl der Mitglieder 247, nämlich 169 ordentliche und 78 ausserordentliche. Von der Handelskammer sowie von zahlreichen Firmen erhielt der Verein Zuschüsse. Es wurden 49 offene Stellen gemeldet, während 58 Bewerberinnen eingeschrieben waren, von denen 37 untergebracht werden konnten. Mangels geeigneter, mit zureichenden Kenntnissen versehener Bewerberinnen war es gerade schwierig, die besten Stellen zu besetzen. Die Aneignung einer

guten Fachbildung wird daher dringend angeraten. Unterrichtskurse bestanden für Englisch, Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Schönschreiben.

Köln. Siehe Organisation (S. 173—176).

Königsberg i. Pr. Kaufmännischer und gewerblicher Hilfsverein für weibliche Angestellte. Unterrichtskurse. Bureau: Fleischbänkenstr. 1, I.

Leipzig. Frauengewerbeverein. Königstr. 26, I. 1892 durch Hedwig von Alten und Rosalie Büttner begründet, zu hoher Blüte gebracht durch Frau Anna Schmidt. Er umfasst heute eine Stellenvermittlung für Kontor- und Ladenpersonal, eine Handelsschule, Abendkurse, Ausbildung von Berufsarbeiterinnen für Wäschekonfektion, Sonntagsunterhaltungen, grosse Verkaufsstelle für Frauenarbeiten, eine täglich geöffnete Bibliothek und Lesezimmer mit angestellter Bibliothekarin, eine Krankenkasse u. s. w.

München. Handelsgelhilfinnen-Verein. Vorsitzende Fr. Moestl, Salvatorstr. 8.

Kaufmännischer Verein für weibliche Angestellte. Begründet 1892. Vorsitzende Fr. M. Texler, Schornerstr. 11.

Einrichtung ähnlich wie die des Hilfsvereins für weibliche Angestellte in Berlin, mit dem er in Verbindung steht; besonders Stellennachweis. Dem letzten Jahresberichte entnehmen wir folgende Angaben: Es gehörten dem Verein am Jahresschluss an 209 Mitglieder. Im Stellennachweis waren 229 Vakanzen und 265 Bewerbungen angemeldet; besetzt wurden 69 Posten. Den Stellennachweis können auch Nichtmitglieder in Anspruch nehmen gegen eine Einschreibegebühr von 1 M. und die Verpflichtung, nach erfolgtem Engagement dem Vereine als Mitglied beizutreten. Gute Ergebnisse haben die englischen und französischen Kurse sowie der Buchführungsunterricht aufzuweisen. Der Gabelsberger Stenographen-Damen-Verein gewährt den Mitgliedern ermässigte Preise beim Besuch der von ihm veranstalteten Kurse. Eine eigene Vereinsbibliothek wurde errichtet, für welche von verschiedenen Mitgliedern Zuwendungen gemacht wurden.

Stuttgart. Schwäbischer Frauenverein. Unterhält eine Frauenarbeitsschule in Stuttgart, Reinsburgstr. 25. Die Kurse umfassen: Handnähen und Flicker, Maschinennähen, Kleidernähen, Putzmachen, Sticken, Fachklasse für Kunststicken und Musterentwerfen.

Zürich. Hilfsverein für weibliche Angestellte im Handel und Gewerbe. Derselbe bezweckt die Aus- und Weiterbildung von Frauen und Töchtern für den kaufmännischen Beruf durch Unterrichtskurse und Vorträge, die Unterstützung derselben in Krankheitsfällen und unentgeltliche Stellenvermittlung.